

Liechtensteiner Volksblatt

Erscheint Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Samstag · Jeden Donnerstag Grossauflage · Amtliches Publikationsorgan · Tel. (075) 2 42 42 · Einzelpreis: 60 Rp.

**Wir wünschen unseren
Leserinnen und Lesern
frohe Weihnachten und
erholsame Festtage.**

Redaktion und Verwaltung



St. Mamertenkapelle in Triesen.

(Bild: Brigitt Risch)

Schweiz und Liechtenstein suchen nach Neugestaltung ihrer engen Beziehungen

Revision oder Ergänzung des Zollvertrages mit der Schweiz – Technische Fragen sollen bis Mitte 1993 geklärt sein – EWR-Mitgliedschaft mit Abstrichen?

(G.M.) – Nachdem die Schweiz den EWR-Vertrag abgelehnt hat, das Fürstentum Liechtenstein jedoch den EWR-Beitritt befürwortete, drängt sich die Frage nach einer Revision des Zollvertrages auf. Ein erstes Gespräch zwischen einer liechtensteinischen und einer schweizerischen Verhandlungsdelegation fand am Dienstag in Bern statt, worüber Botschafter Prinz Nikolaus von Liechtenstein und Franz von Däniken, Vizedirektor der Direktion für Völkerrecht im Eidgenössischen Departement für Auswärtige Angelegenheiten, am Mittwoch im Bundeshaus in Bern informierten.

Die Kernfrage der schweizerisch-liechtensteinischen Verhandlungen stellt das Problem dar, wie dem Fürstentum Liechtenstein die Teilnahme am Europäischen Wirtschaftsraum (EWR) ermöglicht werden kann, ohne den Zollvertrag auflösen zu müssen. Die Regierung, die während Monaten einzig und allein den Gleichschritt in EWR-Fragen mit der Schweiz propagierte, sieht sich nach ihrem Eintreten für ein EWR-Ja nach dem schweizerischen Nein vor die Situation gestellt, Verhandlungen über die Aufrechterhaltung des seit 1923 be-

stehenden Zollvertrages zu führen. Gemäss Zollvertrag müsste die enge wirtschaftliche Zoll- und Währungsunion gelöst werden, sobald das Fürstentum Liechtenstein einen höheren Integrationsstand als die Schweiz aufweist oder einem Wirtschaftsabkommen beitrifft, dem die Schweiz nicht angehört.

Festhalten am Zollvertrag

Nach den Ausführungen von Franz von Däniken sind sowohl Liechtenstein als auch die Schweiz gewillt, am Zollvertrag festzuhalten. Die Experten, die in Bern am Dienstag tagten, gingen davon aus, dass das Fürstentum Liechtenstein Teil des schweizerischen Zollgebietes bleiben könne. Ein radikaler Wechsel in den Beziehungen zwischen den beiden Nachbarstaaten ist nach seiner Auffassung nicht zu erwarten. Hingegen beton-

te er, dass eine Lösung gefunden werden müsse, welche die EWR-Partner überzeuge, dass das Fürstentum Liechtenstein seine Verpflichtungen aus dem EWR-Vertrag erfüllen könne und die Schweiz nicht durch ein Hintertürchen über Liechtenstein am EWR teilnehmen werde. Botschafter von Däniken gab zu verstehen, dass aufgrund der relativ kleinen und überblickbaren Wirtschaft Liechtensteins die administrativen Vorkehren und Kontrollen möglich sein sollten, die jedoch wahrscheinlich nicht an der schweizerisch-liechtensteinischen Grenze, sondern in den Betrieben stattfinden sollten.

Zuversicht auf liechtensteinischer Seite

Auch Botschafter Prinz Nikolaus von Liechtenstein zeigte sich an der Presseorientierung zuversichtlich, dass Lösun-

gen gefunden werden könnten, die das Zollvertragsverhältnis nicht in Frage stellten. Nach seiner Ansicht sei dies umso leichter, je mehr die Integration beider Länder im Gleichschritt erfolge. Vorerst besteht die Absicht in beiden Staaten, nach Lösungen zu suchen. Auch die Schweiz sucht nach der Ablehnung des EWR-Abkommens durch das Volk und angesichts des vorher eingereichten EG-Beitrittsgesuchs nach Regelungen zwischen der Schweiz und der EG. Möglicherweise übernimmt die Schweiz, wie an der Pressekonferenz in Bern verlautete, gewisse EWR-Normen autonom. Allerdings wurde nicht ausgeschlossen, dass das Fürstentum Liechtenstein zugunsten des Zollvertrages mit der Schweiz auf gewisses EWR-Recht verzichten werde. Überdies hielten beide Seiten fest, dass beide Staaten nicht lan-

ge an verschiedenen Ufern stehen würden, sondern die Möglichkeit bestehe, dass auch die Schweiz zum EWR stosse.

Handlungsbedarf in vielen Bereichen

Die Verhandlungsdelegationen verhandelten dem Vernehmen nach in zwei verschiedenen Expertengruppen, wobei festgehalten wurde, dass in verschiedenen Bereichen ein grosser Anpassungsbedarf bestehe. Erwähnt wurde von den Experten der grosse Sektor des Warenverkehrs, wobei insbesondere die Ursprungsregeln, die verarbeiteten Agrarprodukte, die Kohäsions-Produkte, die alkoholischen Getränke, die technischen Normen die Amtshilfe in Zollsachen sowie die Statistiken hervorgehoben wurden. Ein Anpassungsbedarf besteht nach Auffassung der Experten auch beim geistigen Eigentum, beim Veterinärwesen und im Fernmeldebereich. Nach Auffassung von Franz von Däniken könne der Zollvertrag und die Revision des Zollvertrages nicht alle Probleme beseitigen, weshalb möglicherweise eine Ergänzung des bestehenden Vertrages angestrebt werde. Zuversichtlich äusserte er sich über den Zeitplan: Zumindest die technischen Fragen sollten bis Mitte 1993 gelöst werden können. Nach dem Nein der Schweiz zum EWR ist bekanntlich beschlossen worden, den EWR-Vertrag auf den 1. Juli 1993 in Kraft zu setzen.

Mehr über die Zollvertragsverhandlungen, insbesondere ein Interview mit Botschafter Prinz Nikolaus, finden Sie auf Seite 3 der heutigen Ausgabe.



Pressekonferenz in Bern nach den ersten Verhandlungen über die Änderung des Zollvertrages Schweiz – Liechtenstein. Von links Botschafter Franz von Däniken, Vizedirektor der Abteilung Völkerrecht im Departement für Auswärtige Angelegenheiten, Marco Camerini, Pressesprecher, und Botschafter Prinz Nikolaus von Liechtenstein. (Bild: Keystone)

deSede-Handwerk.
Die Liebe zum Detail.

Ursprüngliches, natürliches Leder und ausgewählte Stoffe - verarbeitet nach höchsten Qualitäts-Massstäben. deSede. Spürbare Handwerkskunst made in Switzerland.

deSede

THONY

FL-9494 Schaan
Bahnhofstrasse 16
Tel. 075-2 44 22

WOHNEN

Schuhe auf die
Frauen stehen!

natürlich von

SchuhRisch

SPORT

kaufin
schoonli